

Gezündet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
bei Abnahme halbjährlich
und vierteljährlich
1 M., 1.25
vierteljährlich 1.50.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pf. je
einseitige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklam 15 Pf.
je Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 218	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 18. September.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1913.
---------	------------------------------	--------------------------------	----------------------------------	-------

Rundschau.

Deutsches Gemeinschaftsleben in Honolulu.

Auf Hawaii wohnen gegen 2500 Deutsche. Ihre einzigen Sammelpunkte waren bisher der im Herbst vergangenen Jahres in Benutzung genommene Vessal und die deutsch-evangelische Kirchengemeinde. Um nun einen engeren Zusammenschluß auch der vielfach außerhalb dieser Kreise stehenden Deutschen zu bewirken, hat sich, wie dem Verein für das Deutschtum im Ausland aus Hawaii geschrieben wird, unter dem Vorsitz des dortigen deutschen Pfarrers am 17. Juli 1913 eine „deutsch-völkische Arbeitsgemeinschaft“ gegründet, die sich folgende Ziele setzt: Sammlung der Deutschen; Einrichtung einer deutschen Volksschule und Steigerung des deutschen Einflusses in Hawaii. Ein besonderer Ausschuß für die Presse beschäftigt sich damit, den in den amerikanischen Tageszeitungen immer wieder auftauchenden, dem Deutschtum unfreundlichen Artikeln durch sachliche Richtigstellungen zu entgegnen und über deutsche Angelegenheiten auf den Gebieten der Politik, der Volkswirtschaft, der Technik, der Kunst und Wissenschaft eingehende wahrheitsgetreue Berichte zu liefern. Der Presse-Ausschuß setzt sich aus Akademikern, Technikern und Kaufleuten zusammen. Die einzelnen Mitglieder begaben sich persönlich in die Redaktionen der dort erscheinenden Zeitungen und erreichten sofort die Zusage einer wohlwollenden Annahme solcher Artikel. So konnte die deutsche Behr- und Gedungsvorlage bereits, durch verschiedene Darlegungen von deutscher Seite aus beleuchtet, in den amerikanischen Zeitungen Hawaii gelesen werden; ferner interessante Abhandlungen über die deutschen Ausgrabungen in Babylon. Die Arbeitsgemeinschaft wird weiter auch heimatischen Zeitungen Berichte über die Zustände auf Hawaii einreichen.

Ein weiterer Ausschuß beschäftigt sich mit der Pflege der deutschen Sprache und der deutschen Kultur. Es soll dabei insbesondere auf solche Eltern eingewirkt werden, die meinen, die deutsche Sprache sei für ihre Kinder unnötig, die deshalb, wie es leider vielfach der Fall ist, amerikanische Lehrerinnen für die Erziehung ihrer Kinder annehmen. Zur weiteren Unterstützung dieser Arbeit wurde beschlossen, im Herbst eine deutsche Buchhandlung zu eröffnen, um durch gute und billige Bücher, durch Kunst- und wissenschaftliche Zeitschriften das Interesse am Deutschtum überhaupt zu beleben. Die Ausgestaltung des Vortragswesens soll die Erwachsenen an regelmäßig angelegten Abenden in größeren Mengen vereinigen. In Honolulu blüht überdies eine Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

Die Wirkung des türkischen Krieges im heiligen Lande

schildert Direktor Schneller im Augusthefte von „Der Boten aus Zion, Evangel. Quartalschrift aus dem Syrischen Waisenhause Jerusalem zur Förderung der Evangelischen Mission im heil. Lande.“ Er schreibt u. a.: „Die Wiederbesetzung der von den Bulgaren eroberten Gebiete, besonders Adrianopels, ist hierher von Seiten der Regierung telegraphisch mitgeteilt worden. Es wurde als ein verheißungsvolles Zeichen angesehen, daß dieselbe gerade am Jahrestag der Proklamierung der Verfassung erfolgt ist. Indes blieb die Bevölkerung auch bei dieser Nachricht im allgemeinen gleichgültig. Sie kennt die Lage der Dinge und glaubt keinen Grund zu haben, eine Besserung der darniederliegenden Verhältnisse erwarten zu dürfen, ob die europäische Türkei nun größer oder kleiner ist. Nachdem dieselbe sich wieder im Kriegszustande befindet, muß aus neue Geld geschafft werden. Zwar nicht so, daß jetzt rasch eine allgemeine Steuer erhoben würde, durch die alle Untertanen des Sultans gleichermaßen betroffen würden — das geschieht auch, aber in langsamem Tempo, — sondern so, daß bekanntermaßen leistungsfähige Leute vor eine Kommission von Regierungsbeamten befohlen, höf-

lich empfangen und berebet werden, eine ihren Vermögensverhältnissen entsprechende Summe zum Dienste des Vaterlandes zu spenden. Dieses Vorgehen ist den Betroffenen begreiflicherweise lästig und widerwärtig, denn wenigstens hier in Palästina wird eine opferfreudige Vaterlandsliebe vergeblich gesucht; aber sie müssen sich in das Unvermeidliche schicken. In Syrien sollen neue Militäraushebungen wegen der neuen Lage der Dinge begonnen haben. Wer dazu imstande ist, wird sich durch eine Geldsumme davon befreien. Die auf diese doppelte Weise eingehenden Gelder sind natürlich weit nicht genügend, um die großen Bedürfnisse der Regierung zu decken. Es soll darum der ganze Landbesitz des alten Sultans (Schiffstift genannt) zum Verkauf ausgeben werden. Es handelt sich dabei um außerordentlich viel Land in allen Gegenden der Türkei. Ein großer Teil davon liegt hier in Palästina, vor allem fast das ganze Jordantal vom Toten Meer bis an den See Genezareth. Man nimmt an, daß wenigstens für Palästina die Juden dieses Angebot begierig ergreifen und so einen großen Teil des Landes erwerben werden. Das Volk allerdings protestiert energisch dagegen und spricht seine Abneigung dagegen durch die Presse unverhohlen aus; aber darauf wird an maßgebender Stelle kaum gehört werden.

Ein spanisch-französisches Bündnis

das man in Paris schon lange und heiß ersehnt, hat offenbar noch gute Wege, wenn nach den leitenden spanischen Ministern jetzt auch der französische Minister des Auswärtigen Pichon in schwingenden Worten das schöne Einvernehmen der beiden Nachbarstaaten gefeiert hat. Dieses Einvernehmen beschränkt sich auf die gemeinsame Erledigung der Marokkoangelegenheit, aber auch nur in dem Sinne, daß Spanien die Kreise der französischen Marokkovollmacht nicht stören darf und sich in allen Grenzregulierungsfragen hübsch nachgiebig zu zeigen hat. Ob England daran gelegen ist, wenn Frankreich durch ein Bündnis mit Spanien seinen Einfluß im Mittelmeer stärkt, erscheint auch mehr als fraglich. Deshalb kann bis auf weiteres auch kaum von einem bevorstehenden Eintritt Spaniens in den Dreiverband die Rede sein. In vierzehn Tagen etwa trifft Präsident Poincaré, der soeben seine von großen Erfolgen begleitete sechstägige Automobiltour durch Süd- und Mittelfrankreich beendigte, in Madrid ein, um dort den Pariser Besuch des Königs Alfonso vom Mai ds. Js. zu erwidern. Dann wird es sich ja zeigen, was an den Bündnismeldungen Tatsache und was daran Wunsch ist.

Japan und China.

„Die öffentliche Meinung ist durch das Entgegenkommen Chinas enttäuscht.“ Diese Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus Tokio spricht Bände. Alle anderen großen Mächte fühlen sich aufs stärkste interessiert an einer Konsolidierung der Verhältnisse in China, haben deshalb den Zwischenfall in Hanking bedauert und die Aussicht auf seine schnelle Beilegung freudig begrüßt. In Tokio aber ist man durch diese Aussicht, durch die Gefügigkeit der chinesischen Regierung gegenüber den Forderungen Japans enttäuscht! Man hat also auf ihre Ablehnung gehofft und damit wohl auf die Gelegenheit, durch die Besetzung chinesischer Häfen sich ein dauerndes Pfand zu schaffen. Daß das Interesse der meisten Großmächte an der Integrität und Gesundheit Chinas den Japanern wenig in ihre Politik paßt, ist bekannt. Sie wünschen und brauchen ein schwaches China, dem ein Glied nach dem andern ungestraft abgetrennt werden kann. Jene Enttäuschung über die prompte Nachgiebigkeit der Chinesen wird natürlich nur von der öffentlichen Meinung in Tokio ausgehen und nicht von der Regierung. Diese starke chauvinistische Reizbarkeit der Bevölkerung der japanischen Hauptstadt ist nichts neues, man darf die amtliche Leitung der Staatspolitik nicht dafür verantwortlich machen, aber man darf auch nicht

vergessen, daß diese Erregung und Verheerung des öfteren auf die Maßnahmen des japanischen Kabinetts abgefärbt hat. Im jetzigen Falle liegt jenes Gefühl der Enttäuschung durchaus in der Linie der bisherigen japanischen Unterstüßung, die dem Auslande gegen die Zentralregierung in Beijing unzweifelhaft zu Teil geworden ist. Die Regierung Japans wird sich hoffentlich nicht dazu treiben lassen, den Chinesen mit noch weitergehenden Forderungen das Messer an die Kehle zu setzen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 18. September 1913.

* **Neuer Tarif.** Auf die Einführung des kombinierten Pauschal- und Zählertarifs durch das hiesige städtische Elektrizitätswerk sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Die Anwendung dieses nur für Haushaltungen vorgesehenen Tarifs erfolgt nur auf Antrag der Stromabnehmer und nur auf volle Jahre. Der in gleichen Monatsraten zu bezahlenden Pauschale wird nur der Lichtverbrauch zu Grunde gelegt, so daß die zu anderen als Beleuchtungszwecken bezogene Energie durchweg nur 10 Pf. pro Kilowattstunde kostet. Der Aufwand für Beleuchtung wird bei gleichbleibendem Verbrauch derselbe sein wie bisher, während ein Mehrverbrauch nur auf 10 Pf. pro Kilowattstunde kommen wird. Besondere Zähler (Vergütungszähler) sind bei Anwendung dieses Tarifs nicht mehr erforderlich. Der Hauptzähler verbleibt jedoch in der Leitung, eine Zählermiete ist dagegen während der Anwendungsdauer dieses Vertrags-Tarifs nicht zu entrichten. (Siehe auch Inserat.)

|| **Zur Erinnerungsfest der Völkerschlacht bei Leipzig.** Die Mitglieder der dem Württ. Kriegerbund angehörenden Krieger-, Militär- und Veteranen-Vereine, die sich an den Erinnerungsfestern der Völkerschlacht bei Leipzig beteiligen, werden auf sämtlichen deutschen Staatseisenbahnen, sowie auf den meisten Privatbahnen in der Zeit vom 15. bis 22. Oktober in Ein- und Personenzügen von der Heimatstation nach Leipzig und zurück in der 3. Klasse zum Preise von 1,75 Pf. für das Kilometer befördert. Die Fahrkarten sind spätestens bis zum 22. September bei der Fahrkartenausgabe unter Vorzeigung einer vom Verein auszustellenden und unterschriebenen mit dem Vereinsstempel versehenen Bescheinigung anzufordern. Die Bescheinigung, die insbesondere enthalten muß: Name des Bestellers, Mitgliedschaft beim Verein und Zugehörigkeit des Vereins zum Württ. Kriegerbund, ist zuvor zur Beurkundung an das Präsidium des Württ. Kriegerbundes einzufenden.

|| **Höhenfeuer am 18. Oktober.** Im Reutlinger Generalanzeiger regt ein Einsender die Abbrennung von Höhenfeuern am Abend des 18. Oktober an, ein Gedanke, der ohne Zweifel landauf landab freundlichen Widerhall finden wird. Gäbe es doch kaum eine eindrucksvollere Kundgebung, als wenn über das ganze Land und Reich hin gleichzeitig tausende von lodern den Feuerzeichen in die Nacht hinaus von den Heldentaten unserer Vorfahren künden. Wie wir hören, haben die Ortsgruppen des Alb- und Schwarzwaldvereins und des Desferr-Alpenvereins, da und dort auch Turn- und Militärvereine, die Veranstaltung solcher Höhenfeuer bereits in die Hände genommen.

* **Kann der Arbeiter, der es unterlassen hat, Invalidenmarken für einen Arbeiter zu kleben, schadenhaftig gemacht werden?** Diese Frage ist in letzter Instanz von dem Oberlandesgericht Celle verneint worden. Zwar habe der Arbeitgeber gegen die gesetzlichen Vorschriften verstoßen und habe sich strafbar gemacht. Das Invalidenversicherungsgesetz aber enthalte keine Vorschrift, welche darauf schließen lasse, daß ein Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen eine privatrechtliche Entschädigungspflicht des Arbeitgebers zur Folge habe. Das Versicherungsgesetz diene der Fürsorge für die Arbeiter.

diese aber seien zur Mitwirkung verpflichtet, sie müßten sich die Quittungskarte beschaffen und selbst Beiträge leisten. — Diese Entscheidung verdient die weiteste Verbreitung, denn vielfach sind die Arbeiter und andere versicherungspflichtige Personen der Ansicht, daß es lediglich Sache des Arbeitgebers sei, für die Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften zu sorgen und daß er ihnen auch ersatzpflichtig sei, wenn er es unterlassen habe, Karten für sie zu lassen.

Die Schwurgerichtssitzungen des 4. Quartals beginnen in Tübingen am Montag, den 27. Oktober 1913, vormittags 10 einviertel Uhr und in Rottweil am Montag, den 27. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr. Zu Vorsitzenden sind ernannt worden: bei dem Schwurgericht in Tübingen der Landgerichtsdirektor Dr. Kapff, bei dem Schwurgericht in Rottweil der Landgerichtsdirektor Haafis.

Warnung. Die Handelskammer Stuttgart warnt vor den Schwindelmanövern der zwei Geschäftsführenden Doddey und Lemperle, die unter dem Vorzeichen, von der Handelskammer dazu beauftragt zu sein, Werte über die neue Bauordnung und Geschäftsbücher zu übermäßig hohen Preisen zu verkaufen suchen.

Schönwälderbach, 18. Sept. Die Nachsaison ist eine wohl befriedigte. Täglich kommen Touristen und Wanderer, um die Murgwaldungen, den Bahnhau und die Tunnelbohrungen zu besichtigen. Gestern fuhr ein etwa 90 Personen aus England, die zwei Tage in der „Post“ Halt gemacht hatten, im Auto murgtalwärts nach Freudenstadt. Die Saison selbst war sehr gut.

Schwarzenberg, 17. Sept. Der Umbau des hiesigen Schul- und Rathauses ist nun fertig gestellt und kann als wohl gelungen bezeichnet werden. Im Erdgeschoß befinden sich die Lehrzimmer, im ersten Stock die Rathausgelasse, im zweiten die Wohnräume für die Lehrersfamilie. Die Leitung des Baues lag in den Händen des Oberamtsbaumeisters Schäfer-Freudenstadt.

Neuenbürg, 15. Sept. Nach 5jährigem erspriechlichem Wirken schied heute Oberreallehrer Holz von hier, um die Stelle eines Gymnasiallehrers in Gmünd zu übernehmen.

Stuttgart, 17. Sept. (Zwei neue Zeitungen.) Mit dem gestrigen Dienstag trat die neue Süddeutsche Zeitung ins Leben. Sie nennt sich ein „Morgenblatt für nationale Politik und Volkswirtschaft.“ Diese neue Zeitung ist, wie die am 1. Oktober eingehende „Deutsche Reichspost“ schreibt, ihre „allein berechnete Fortsetzung.“ Der Abg. Körner, der die zur Auflösung verurteilte „Reichspost“ druckte, gibt nun ebenfalls eine neue Zeitung heraus und zwar die „Schwäbische Tageszeitung“, die inhaltlich im wesentlichen das Gleiche bietet, wie bisher die Reichspost. Die konf. „Deutsche Reichspost“ hat also zwei Nachfolgerinnen.

Stuttgart, 17. Sept. (Die feuerwehrpflichtigen Lehrer.) Der Vorstand des würt.

Volksschullehrervereins, Landtagsabgeordneter Böchner, hat an das Kultministerium eine Eingabe betreffend die Feuerwehrlast der Volksschullehrer gerichtet. Der evangelische Oberschulrat hat nun im Auftrag geantwortet, daß nach der Landesfeuerlöschordnung von 1885 eine allgemeine Befreiung der Volksschullehrer von der Feuerwehrlastpflicht nicht anerkannt sei. Eine Befreiung vom Dienst sei in jedem einzelnen Fall festzustellen. Dies sei besonders der Fall, wenn die öffentliche Berufspflicht des Lehrers darunter notleidet.

Stuttgart, 17. Sept. (Drogisten- und Giftprüfung.) Zu den Prüfungen in der Drogistenbranche haben sich diesmal 19 junge Leute gemeldet, darunter auch eine weibliche Kandidatin, Fräulein Erna Sparr in der Bollwerkdrogerie Fromm-Stuttgart, die als erste deutsche Drogistin die Prüfung mit sehr gutem Erfolg absolvierte. Die Prüfung erforderte drei Tage und wurde im städtischen Handelsschulgebäude abgehalten. Die ständige Prüfungskommission bestehend aus den Herren Kaufel, Fromm, Thurmayer und Wiber, nahm auch diesmal die anstrengende Prüfung wieder ab.

Das neue Quartal

das 4. des Jahres 1913 naht in schnellem Lauf, weshalb wir unsere Leser bitten, die Abonnementserneuerung auf unsere, stets präzise über alle Vorkommnisse interessant u. schnellstens berichtende

Tages-Zeitung „Aus den Tannen“

die auch stets eine schöne Lektüre bietet, schon jetzt vorzunehmen, damit unsere Zeitung regelmäßig und ohne Unterbrechung weiter zu gestellt werden kann.

Postbezugspreis für das Vierteljahr im Bezirks- und Nachbarortverkehr M. 1.25 außerhalb desselben M. 1.35.

Neuabonnements

werden stets von den Postanstalten, Postboten, Agenten sowie der Expedition W. Rieter'sche Buchdruckerei, Altensteig, entgegengenommen.

Walzingen a. G., 18. Sept. (Zum Fall Wagner.) Der Bezirksrat genehmigte in seiner letzten Sitzung die Veranstaltung einer Sammlung für die geschädigten Personen in Mählhausen und deren Hinterbliebenen. Es wurde ferner beschlossen, beim Untersuchungsrichter die alsbaldige Wegschaffung des Mörders aus dem hiesigen Krankenhaus zu beantragen, mit Rücksicht darauf, daß der weitere Aufenthalt des Wagner im Krankenhaus für die darin untergebrachten Kranken eine

Quelle fortwährender Benüherung bilde und im Hinblick darauf, daß auch seinerzeit der Mörder ohne Genehmigung der zuständigen Krankenhausverwaltung in das Bezirkskrankenhaus verbracht wurde. Die Kosten der ärztlichen Behandlung und Verpflegung werden auf die Amtskörperschaft übernommen. Bezüglich der Regelung des Unfallmeldebienstes wurden weitere Beschlüsse gefaßt, um für Unglücksfälle sicher eingerichtet zu sein.

Stübingen, 17. Sept. (Trauerfeier.) Auf dem hiesigen Friedhof fand anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages des hier verstorbenen Laubstummlehrers Schöttle eine ergreifende Trauerfeier statt.

Ludwigsburg, 18. Sept. (Spende.) In Eglosheim, dem Geburtsort des Mörders Wagner, wurde in den letzten Tagen eine Sammlung für die so schwer heimgesuchte Gemeinde Mählhausen a. d. Enz veranstaltet, die die schöne Summe von 280 M. ergab.

Ellwangen, 18. Sept. (Zwangsinning.) Die in der freien Schlosser- und Schmiedeiinnung zusammengeschlossenen Meister des Bezirks haben in ihrer letzten Generalversammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, die freie Innung zu einer Zwangsinning umzugestalten. Die entsprechenden Schritte beim Oberamt sind unternommen.

Dehringen, 18. Sept. (Neues Bankgebäude. — Vom Manöver.) Eine außerordentliche Generalversammlung der Bank für Gewerbe und Landwirtschaft hat den Erwerb eines Bauplatzes zu 15000 M. und ein darauf zu erstellendes modernes Bankgebäude im Voranschlag von 78000 Mark ohne Tresor und Möblierung an Hand der von Stadtbaumeister Bauer vorgelegten und besprochenen Pläne einstimmig gutgeheißen. Außer den Bankräumen erhält das Gebäude für die beiden Bureauvorstände je eine 6-Zimmerwohnung sowie Gartenanlagen. — Auf dem Fliegerplatz bei Waldenburg stehen jetzt der Albatrosdoppeldecker V. 8. sowie 3 Kumpfer-Stahldecker fertig montiert in Bereitschaft, um von morgen ab Aufklärungsdienste bei den Truppen zu übernehmen. Mit dem Albatros unternahmen 2 Offiziere einen wohl gelungenen mit glatter Landung beendeten Probeflug, der eine Masse Zuschauer angelockt hatte.

Uebrigshausen, 17. Sept. (Manöver.) Der zweite Tag der Divisionenmanöver brachte bei der 27. Division einen Zusammenstoß der gegnerischen Brigaden bei Uebrigshausen, Rot erwartete, daß nach dem gestrigen Rückzug über den Kocher der mit Teilen seiner Streitkräfte gefolgte Gegner im Verlaufe der Nacht ganz über den Fluß setzen werde, und hatte sich deshalb auf die Höhen von Uebrigshausen mit Front gegen den Kocher bereitgestellt. Blau täuschte aber diese Erwartung, indem es morgens zwischen 3 und 4 Uhr in Hall den Kocher überschritt und über Gailenhofen dem Gegner auf den Leib rückte. Rot war, nachdem es hievon Meldung erhalten hatte, zu einer Frontänderung ge-

In des Winters Einöde.

Von D. Karow.

(Schluß).

„Sie ist schön!“ warf Kenia ein, eine Blume zerplüßend.

„Ja, auf der Universität war diese Studentin schon eine vielumworbene Erscheinung. Auch ich,“ fügte er mit gutmütigem Lächeln hinzu, „zog einmal eine Zeitlang an ihrem Triumphwagen wacker mit.“

„Du, Du,“ drohte Kenia mit erhobenem Finger. „Nicht eifersüchtig, Märchen,“ erwiderte er, ihr die schmolgenden Lippen mit einem Kusse schließend.

Da kam Frau Ramachow, Kenias Mutter, angstvoll den Garten heraufgeeilt.

„Um Gotteswillen, Stephan, retten Sie sich!“

„Was ist geschehen,“ fragte dieser erblickend, aber ruhig.

„Die Polizei ist da und will Sie verhaften. Dort kommen sie schon. O, du mein unglückliches Kind.“ Sie fing die ohnmächtig zurücksinkende Kenia in ihren Armen auf.

„Im Namen des Kaisers, Sie sind Arrestant,“ klang jetzt die Stimme des Polizeioffiziers an Stephens Ohr.

„Wessen beschuldigt man mich?“ rief er, indem er versuchte, sich loszureißen.

„Das werden Sie später erfahren!“ Zehn kräftige Hände packten ihn, im Nu war er gefesselt und willenlos zu einem Wagen geschleppt, der mit ihm davon saufte.

Stephan Drogitow wurde wegen geheimer Konspiration zur Verbannung nach Sibirien verurteilt. Alle seine Beteuerungen nützten nichts, man wies ihm Schriftstücke von seiner Hand vor, die einen hochverräterischen Inhalt hatten, man zeigte ihm aufgefunden Briefe von Nadeschda Warlo, die er eine gefährliche Agentin der Schreckenspartei nennen hörte, und in welchen er an seine früheren Vorgesetzten und zum Beistand bei einer neuen Verschwörung aufgefordert wurde.

Der Angeklagte mußte zugeben, daß er sich manches freie Wort erlaubt, aber niemals sei ihm der Gedanke an hochverräterische Pläne gekommen. Man achtete seiner Vertheidigung wenig, die politische Kommission, vor welche er

geführt war, erkannte einfach auf „Verschickung“ nach Sibirien.

Stephan sollte abgeführt werden, da traf sein Auge das des Protokollführers am Gerichtstische, das ihm in höflichem Triumph entgegenleuchtete. Er erkannte Gregor Waluski, und nun war ihm klar, wem er die Anklage zu danken hatte.

„Schurke, Teufel,“ schrie er wie rasend. Da warfen sich Gerichtsdiener auf ihn und fesselten ihn. Und unter unendlichen Qualen machte er den Weg nach Sibirien.

Und Stephens Augen flog an dem Todfeind vorüber! Gerade, als er abdrücken wollte, hatte ein Arm kräftig den seinigen bei Seite geschlagen und der Kugel eine andere Richtung, als die bestimmte, gegeben.

Stephan sah sich erstaunt um; hier stand ein Weib in der Tracht der Bäuerinnen, das halb hinter einer Pelzkapuze verborgen war, vom heiligen Laufe gerötet.

„Mörder!“ schrie sie mit lauter Stimme, „Mörder.“

„Er hat zehnfach den Tod verdient, der Glende, der Verräter!“ rief Stephan heftig.

Da schrie das Weib gellend auf: „Stephan, Stephan!“

Mit weit geöffneten Augen, als traue sie ihren Blicken nicht, stand sie vor ihm.

„Um Gotteswillen, Kenia, wie kommst Du in dieses Schreckensland?“ Stephan war erschrocken und freudig bewegt zugleich auf sie zugefüßt und wollte sie umarmen. Sie wich zurück und zeigte auf den in den Schnee gesunkenen, verwundeten Gregor: „Ich kam mit meinem Mann!“

„Mit Deinem Mann?“ Er sah vor Erschrecken das Gewehr fallen.

„So höre!“ In fliegender Hast erzählte sie, während sie sich um den nur leicht verletzten Gregor demühte, ihre Geschichte. Als Stephan verurteilt worden, hatte auch sie an seine Schuld geglaubt, sie hatte auch an ein heimliches Einverständnis mit der schönen Nadeschda Warlo geglaubt, und als nun nach mehreren Monaten Gregor, der ihr gegenüber des Freundes Schicksal tief beklagte, um ihre Hand erneut angehalten, da hatte sie eingewilligt, mehr der Mutter zu Liebe, als den eigenen Wünschen entsprechend, sein Weib zu werden. Vier Jahre waren sie verheiratet gewesen; aber

schon nach dem ersten hatte sie erkannt, sie sei ihrem Gatten gleichgültig geworden. Sie hatte ihr Los beklagt, aber sich darin gefunden. Dann war plötzlich die Anklage gegen ihren Gatten gekommen; er hatte sich ihr gegenüber als das Opfer mächtiger Feinde bezeichnet, als ein wahrhaft Unschuldiger, und so hatte sie beschlossen, seine Leidenszeit zu teilen.

Gregor hatte wiederholt seine Frau heftig unterbrochen, sie hatte ruhig weiter erzählt. „Und weshalb wolltest Du ihn töten?“ fragte nun Kenia.

Stephan sah den bleichen, zitternden, herabgekommenen Menschen vor sich im Schnee, der entsetzt war in aus-schweifendem Leben, und über die geringe Armwunde, die ihm Stephens erster Schuß geschlagen, klagte wie ein Kind. Es jammerte ihn nun doch sein Schicksal und das des unglücklichen Weibes. Für heute wenigstens wollte er schweigen.

„Du sollst es später erfahren,“ sagte er kurz. „Bringen wir Deinen Mann nach Hause.“

Die furchtbare Aufregung schien Gregors Nerven total gerüttelt zu haben; er ließ sich nun leiten, wie ein Kind. Eine kurze Strecke Weges entfernt stand die Hütte der beiden, und aus ihr war Kenia auf den Hilferuf ihres Mannes schnell herbeigeeilt.

Der Sturm brauste, und durch die weite Einöde schritten die drei Menschen, deren Schicksal so seltsam sie geführt, still dahin: —

Es war drei Tage später, ein Rosal erschien an Stephens Hütte mit der Weisung Kenias, er möchte sofort kommen, ihr Mann liege im Sterben und wolle ihn nochmals sehen. Stephan rannte durch den Schnee, daß der Rosal kaum folgen konnte.

Gregor Waluski lag in den letzten Zügen: Seine Kraft war unter dem harten Wechsel seines Schicksals zusammengebrochen; Kenia, Stephan und der Rosal standen an seinem Lager. Mählig stöhnte der Kranke: „Ich bin's gewesen, der Dich falsch angeklagt hat. Dann fiel ich selbst in Nadeschdas Schlingen. O, es ist aus, alles — vorbei.“ Kenia und Stephan reichten sich wortlos die Hände, aber in ihrem Blick lag die Hoffnung troster Zukunft.

Und draußen sang der Schneesturm dem Toten ein Grablied.



nötigt. Im Zwiellicht des Morgens kam das Ge-
secht in Gang, das mit dem endlichen Rückzug
von Rot über Kupferzell hinaus nach 1 Uhr mittags
endete.

Friedrichshafen, 17. Sept. (Vom Luft-
schiffbau.) Der Luftschiffbau Zeppelin ist daran,
noch weitere benachbarte Grundstücke zu erwerben.
Auf der Markung Schnezenhausen sind bis jetzt
rund 100 Morgen um den Preis von 150 000 Mk.
aufgekauft worden. Die Krautermühle wurde um
240 000 Mk. angeboten. Als Schießübungszweck ist
der Kappelhof in Aussicht genommen. Die An-
kaufunterhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.
Auch ist über die Zweckbestimmung des großen
neuerworbenen Areals noch nichts bekannt.

Pforzheim, 17. Sept. Der Stadtrat von
Pforzheim, der schon vor einiger Zeit dem Bür-
gerausschuß vorgeschlagen hatte, eine Luftbarkeits-
steuer einzuführen, diesen Vorschlag aber wieder zu-
rückzog, weil namentlich die Pauschalsteuer für die
Kinematographentheater als zu hoch bekämpft wor-
den, bringt neuerdings eine Vorlage an den Bür-
gerausschuß, in der für die Kinematographentheater
eine Kartensteuer, für sonstige Veranstaltungen
aber wieder feste Sätze vorgeschlagen werden. Von
der Steuer befreit bleiben nach dem Entwurf: Vor-
führungen in Wirtschaften, deklamatorische Vorles-
ungen, Rezitationen und Vorträge ähnlicher Art,
Konzerte auswärtiger Unternehmer, Wettrennen und
Wettspiele, Veranstaltungen, die ausschließlich wis-
senschaftlichen oder Unterrichtszwecken dienen, für
Schüler oder von Schülern in Schulen im Stadt-
bezirk, Theateraufführungen städtischer oder städtisch
unterstützter Theater, Luftbarkeiten deren Heiner-
trag ausschließlich zu wohltätigen oder gemein-
nützigen Zwecken bestimmt ist, und solche Luftbar-
keiten, welche den Bildungsbestrebungen der minder-
bemittelten Klassen dienen und für welche das Ein-
trittsgeld nicht mehr als eine Mark die Person
beträgt.

Pforzheim, 18. Sept. In Eutingen
brannte das Jörn'sche Wohnhaus und die Scheuer
von Birkle nieder. Der Schaden beträgt 10 bis
12 000 Mark.

Merlei. In Grundbach bei Neuenbürg ist
der Zimmermann Ludwig Watz, der vor 14 Tagen
nach dem Brand des Hirsch als der Anstifter ver-
dächtig verhaftet worden war, wieder aus der Haft
entlassen worden, da sich keine schlüssigen Beweise
fanden. Es waren 28 Zeugen vernommen worden.
— In Ulm erlitt während einer Gerichtsverhandlung
der Privatier Gottlieb Rolle einen Schlagan-
fall, dem der Betroffene sofort erlag. — Im
Manöver brach der Generalstabsadjutant der 27.
Division, Major v. Pawelz, sich bei Uebungsauf-
gaben, bei einem Sturz mit dem Pferde, den rechten
Hüftknochen. Der Verletzte wurde im Automobil nach
Kupferzell verbracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Sept. Der frühere deutsche Bot-
schafter in Petersburg, Herr v. Alvensleben,
der Schwiegervater des bei den französischen Ma-
növern verunglückten deutschen Militärattachés
Oberstleutnant v. Winterfeldt, ist heute in Erz-
leben gestorben. — Die Nordd. Allg. Ztg.
schreibt hierzu: Graf von Alvensleben war ein Mann
von edtem Schrot und Korn. Er stammte aus einem
Haufe, das den preussischen Königen zahlreiche treue
Diener gegeben hat. Dieser Ueberlieferung getreu
hat er in seiner langen und ehrenvollen Lauf-
bahn auf allen ihm anvertrauten Posten vortreffliche
Dienste geleistet. Sein Andenken wird in Ehren
bleiben.

Ausland.

Haag, 17. Sept. 800 Frauen veranstalteten
heute nachmittag eine Kundgebung zu Gunsten des
Frauenstimmrechts, da die Thronrede nicht die
Gleichheit der Männer und Frauen angekündigt
hatte.

Wien, 17. Sept. Im Bezirke Stose in Galizien
sind heute vier weitere Choleraerkrankungen
festgestellt worden, davon 2 in der Gemeinde Oper-
sec und je ein Fall in den Gemeinden Tuchla und
Tucholka. Zwei von den Erkrankten sind bereits
gestorben.

Losangeles, 17. Sept. Die Deutschenverbände
in den Staaten Kalifornien, Washington, Oregon und
Texas haben an den Kaiser eine Depesche gericht-
et, in der sie ihr Bedauern ausdrücken, daß das
Reich an der Weltausstellung von San Francisco
nicht vertreten sein wird und die angelegene Stel-
lung der Deutschen in Amerika betonen.

Toulouze, 17. Sept. Präsident Poincaré
wohnte heute früh dem Schluß der Manöver bei
und richtete dann an den Kriegsminister einen
Brief, worin er ihn zur Durchführung der Manöver
beglückwünscht.

London, 17. Sept. Der König und die Kö-
nigin der Hellenen sind heute nachm. 2.45 aus
Ostende in Dover eingetroffen und von dem grie-
chischen Gesandten Gennadios und seiner Gemahlin
empfangen worden. Die Majestäten sind im Son-
derzug nach Eastburne weitergereist.

London, 17. Sept. Alle Güterbahnhöfe in
Birmingham sind heute geschlossen. 5500 Leute
feiern.

Der Kaiser in Troppau.

Troppau, 17. Sept. Der Bürgermeister von
Troppau, Rudlich, entbot dem Kaiser bei dem
gestrigen Empfang auf dem Troppauer Staats-
bahnhofe namens der Stadtvertretung und der gan-
zen Bevölkerung den ehrerbietigsten Willkommgruß
und gab der Freude Ausdruck, daß der erhabene
Verbündete die schlesische Landeshauptstadt mit sei-
nem Besuch beehre. Der Kaiser erwiderte, er sei
gerührt von dem ihm bereiteten großartigen Emp-
fang und ersuchte den Bürgermeister, seinen Dank
auch der Bürgerschaft zu übermitteln. Der Kaiser
fügte hinzu, daß er bereits dem Kaiser Franz
Josef von dem schönen Empfang Mitteilung gemacht
habe. Auch erkundigte sich der Kaiser eingehend
bei dem Stationskommandanten nach dem Stand
der Manöver in Südböhmen. Den Vizebürgermei-
ster fragte der Kaiser nach der Einwohnerzahl von
Troppau und bemerkte, daß ihm besonders die große
Kinderzahl, die an dem Empfang teilgenommen
hatte, gefalle.

Wien, 17. Sept. Der deutsche Kaiser hat
dem Landeshauptmann von Schlesien, Grafen La-
risch, den Orden des Adlerordens 1. Klasse verliehen.

Der Unfall des Majors von Winterfeldt.

Paris, 17. Sept. Der Zustand des Majors
v. Winterfeldt ist ernster als man gestern nachmit-
tag annehmen konnte. Die Ärzte haben eine ge-
naue Untersuchung vorgenommen und festgestellt,
daß ein Bruch des Beckens vorliegt mit einer Ver-
letzung des Kanals der Harnröhre. Die Ärzte ha-
ben einen operativen Eingriff für dringend notwen-
dig erklärt. Dem Präsidenten Poincaré wurde die-
ser Befund in früher Morgenstunden mitgeteilt, und
er traf sofort die nötigen Dispositionen, damit aus
dem nahen Toulouse mehrere Chirurgen herbei-
gerufen wurden, um diese Operation noch im Laufe
des Vormittags vorzunehmen. Frau v. Winter-
feldt ist heute vormittag am Krankenbett ihres
Mannes eingetroffen. Sie ist Gegenstand der all-
gemeinen sympathischen Teilnahme. Der Präsident
der Republik hat Frau v. Winterfeldt heute vor-
mittag vor seiner Abreise einen Besuch abgestattet
und ihr persönlich sein Mitgefühl ausgedrückt.

Griffolles, 17. Sept. Der deutsche Militär-
attaché von Winterfeldt wurde heute operiert. Die
Ärzte stellten fest, daß die Blase nicht verletzt
ist und, daß es sich um einen Harnleiterbruch
handelt. Die Operation, die bei Narkose vorgenom-
men wurde, dauerte etwa 50 Minuten und scheint
geglückt zu sein. Das Befinden des Kranken ist gut.
Sein Zustand hat sich anscheinend gebessert.

Das Offizierskreuz der Ehrenlegion verliehen.

Lille Jourdain, 17. Sept. Der französische
Kriegsminister ließ dem deutschen Militärattaché
von Winterfeldt im Namen des Präsidenten Poin-
caré das Offizierskreuz der Ehrenlegion
überreichen.

Japan und China.

Tokio, 17. Sept. Die japanische Regierung
hat keine neuen Forderungen an die chinesische
Regierung gestellt. Das Gerücht, Japan habe die
Verlängerung des Pachtvertrages der Halbinsel
Kwantung verlangt, wurde von der Opposition in
der Hoffnung ausgeprengt, das gegenwärtige Ka-
binett durch Straßendemonstrationen zu stürzen.

Von Nah und Fern.

Der weiße Tod. Eine aus drei Herren und
einer Dame bestehende Touristenkolonne unternahm,
wie aus Bern gemeldet wird, am letzten Freitag
eine Besteigung des Big Balu in der Bernina-
gruppe. Die Kolonne war zuletzt am Samstag früh
gesehen worden und wurde seitdem vermisst. Nach-
dem die am Montag aufgedroffene Rettungskolonne
wegen des Schneesturms unverrichteter Dinge hatte
umkehren müssen, brachen am Dienstag zwei neue
große Führerkolonnen zur Suche nach den Ver-
missten auf. Dabei wurden alle vier Touri-
sten tot in einer Gletscherspalte gefunden. Die
Leichen sind geborgen worden. Die Toten sind zwei
Herren und eine Dame aus Samadon und ein etwa
30 Jahre alter Kurast aus Berlin.

Eine Unglücksbootfahrt. Wie aus Kassel be-
richtet wird, ertranken bei einer Bootfahrt in der
Werra drei Personen. Der Oberschweizer der Ko-
lonialschule in Wippenhausen Gyger unternahm mit

seinen zwei Kindern eine Bootfahrt. Dabei stürzte
das 7jährige Töchterchen aus dem Rahn und wurde
von der Strömung fortgerissen. Bei dem Bemü-
hen, das Kind zu ergreifen, lehnte sich Gyger
aus dem Boot heraus, so daß dieses umkippte
und alle Insassen ertranken. Bis heute nachmit-
tag konnte nur die Leiche des siebenjährigen Kin-
des geborgen werden.

Radiumstation im Virchow-Krankenhaus. Die
städtische Verwaltung von Berlin hat beschlossen,
ca. 200 Milligramm Mesothorium für 20 000 Mk.
anzukaufen und für 600 Milligramm Radium
222 000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Für die
Behandlung geeigneter Krebskranker mit radium-
aktiven Stoffen sollen jetzt im Rudolf Virchow-
Krankenhaus 20 Betten reserviert werden. Aus al-
len Krankenhäusern und Siedenanstalten Berlins
werden geeignete Kranke nach der Radiumstation
geschafft und dort behandelt werden.

Bermischtes.

Von Frauen entführte Männer. Daß Frauen
regelrecht Männer entführen, um sie zu heiraten,
dürfte zu den seltensten Vorkommnissen gehören.
Die Londoner Chronik weiß indessen von zwei amü-
santen Entführungen dieser Art zu berichten. Die
entführende Dame war einmal Anna Moustard,
die über ein Kaster hoch und so „lieblich“ von
Angezicht war, daß sie kein Mann ohne Wohlgefal-
len betrachten konnte. Dieses Gefühl verwandelte
sich allerdings in eine nichts weniger als ehrfurchts-
volle Scheu, wenn Moustard Beweise ihrer außer-
gewöhnlichen Körperkraft oder ihrer Gewandtheit
im Fechten, Schießen, Boxen und Ringen gab. Lange
wollte sie deshalb niemand heiraten. Endlich ent-
schloß sich der baumlange Mr. Henslop doch dazu,
um es bald zu bereuen. Seine Frau erwies sich
nämlich als grenzenlos zart- und rauschhaft. Sie
prägelte ihren Mann wie einen Jungen, und so
wurde denn die Ehe gerichtlich getrennt. Nun wurde
Anna Moustard Bierwirtin und Anführerin einer
Schmugglerbande, die der Behörde viel zu schaffen
machte. Schließlich sehnte sich aber die Dame wie-
der nach Ruhe, und da sie einen reichen Jungge-
sellten kannte, beschloß sie, ihn ohne sein Einver-
ständnis zu heiraten. Der Anschlag glückte teils
durch List, teils durch Gewalt. Der Ruhebegatte-
te wurde nämlich zu einer Gasterei eingeladen, dabei
durch ein Opium des Bewußtseins beraubt, dann
mit Hilfe einiger der Moustard ergebenen Männer
nach Schottland gebracht und dort durch Todes-
drohungen gezwungen, ihr die Hand zu reichen.
Und nicht genug daran, der Unglückliche wurde,
weil er durchaus nicht zu besänftigen war, auch noch
im strengen Gewahrsam gehalten. Trotzdem gelang
es seinen Freunden, ihn ausfindig zu machen und
gelegentlich seiner Befreiung auch die Moustard ge-
fangen zu nehmen. Wegen ihrer Tat, die nach
dem Ausspruch des Gerichtshofs von Westminsterhall
„die gottloseste, frevelhafteste Entehrung der Ehe-
standrechte“ darstellte, wurde sie zu drei Jahren
Zuchthaus verurteilt. — Dann wurde der Bruder
eines hohen englischen Bankbeamten, William Ro-
bertson, von einer Dame vor nicht langer Zeit ent-
führt. Die näheren Umstände sind nicht bekannt
geworden. Man weiß nur, daß Robertson am dem-
selben Tage, an dem er eine junge Dame aus ange-
sehener Familie heimführen sollte, nicht zur Trau-
ung erschien, und daß statt seiner ein Brief kam,
worin zu lesen stand, daß der Vermählte an Bord
einer Yacht einen ernsten Unfall erlitten habe und
seiner Verlegung bereits erlegen sei. Das war
indessen, wie sich später zeigte, nicht richtig. Ro-
bertson lebte, und zwar in der Gefangenschaft einer
reichen Amerikanerin, die er früher geliebt, dann
aber verlassen hatte. Sie „dieser Schmach
nicht dulden, und so war er er treulos von
ihr an Bord eines Schiffes gebracht worden, damit
seine Verbindung mit einer anderen unmöglich
wurde. Und dieser Zweck ist jedenfalls auch er-
reicht worden, denn Robertson wurde in England
nicht wieder gesehen. Wahrscheinlich hat ihn die
energische Amerikanerin geheiratet oder — umge-
bracht ...

Voraussetzungen Wetter

am Freitag, den 19. September: Zuweilen aufsteigend, kein
erheblicher Niederschlag, mild.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul.
Druck und Verlag der W. Kluge'schen Buchdruckerei, Altenfeld.

Eine ganze Familie hat Freude und Nutzen durch die
vielseitige Unterhaltung und praktische Belehrung, die jedes
Heft der beliebten „Möden-Zeitung fürs Deutsche Haus“
bietet. Bei aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit kostet die
„Möden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ nur 15 Pfg. wöchent-
lich oder Mk. 1.80 vierteljährlich. Damen, die auf den
unterhaltenden Teil weniger Wert legen und nur Möden,
Nähe und Handarbeiten wünschen, bestellen die „Praktische
Damen- und Kinder-Möde“ (vierzehntägig 25 Pfg. oder
Mk. 1.50 vierteljährlich). Alles Nähere wolle man aus dem
unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt erfahren.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung.

Die bürgerlichen Kollegien haben am 12. August 1913 nachstehende Aenderungen der Stromlieferungsbedingungen des Städtischen Elektrizitätswerks beschlossen:

- dem § 7 Ziffer 5 folgende Fassung zu geben:
Bügeleisen, Heiz-, Koch- und sonstige Apparate, welche in **Haushaltungen** Verwendung finden, dürfen an die Lichtleitung angeschlossen werden. Auf Verlangen der Abnehmer werden auf deren Kosten vom Elektrizitätswerk Vergütungszähler angebracht. Die zu diesen Zwecken nachweislich verwendete Energie wird mit **10 Pf.** pro KWS berechnet.
- hinter § 7 einzufügen als

§ 7 a.

Kombinierter Pauschal- und Zähler-Tarif für Wohnungs-Anlagen.

Zu häuslichen Zwecken kann der elektrische Strom auf Antrag der Abnehmer bei Zahlung einer pauschalen Jahresgrundrate zu einem Preise von 10 Pfennig pro KWS bezogen werden.

Die Höhe des Pauschalbetrags wird vom Elektrizitätswerk durch Schätzung festgelegt und soll (bei bestehenden Anschlüssen) 80 % des durchschnittlichen seitherigen Lichtverbrauchs etwa entsprechen. Im Anstandsfall entscheidet der Gemeinderat. Der Jahrespauschalbetrag ist in 12 gleichen Monatsraten zu bezahlen.

Eine Zählermiete wird bei diesem Tarif nicht erhoben. Die Anwendung des kombinierten Pauschal- und Zählertarifs kann nur für volle Jahre und nur vom Beginn eines Kalendervierteljahrs ab eingeräumt werden. Kündigung ist beiderseits nur auf Schluß eines Kalendervierteljahrs unter Einhaltung einer 4 wöchigen Kündigungsfrist zulässig.

Wird vor Ablauf eines Vertragsjahres der Vertrag aufgelöst oder der Strombezug eingestellt, so sind für die im laufenden Vertragsjahr bezogene Strommenge außer dem Grundpreis von 10 Pfennig weitere 40 Pfennig pro KWS zu bezahlen, worauf die verfallene Pauschalgebühr angerechnet wird. Wenn dagegen bei Wohnungswechsel der neue Wohnungsinhaber, dessen Verhältnisse nicht wesentlich veränderte sind, in den Vertrag des seitherigen Inhabers einzutreten bereit ist, so kann letzterer ohne Weiteres aus dem Vertrag entlassen werden. Beim Bezug einer anderen Wohnung kann übrigens der Stromabnehmer die Fortsetzung des Vertrages beanspruchen. Die Pauschale ist jedoch in beiden Fällen neu festzusetzen.

Bis zur ordnungsmäßigen Lösung des Vertrags hat der Stromabnehmer die vertragsmäßigen Beträge zu zahlen, auch wenn z. B. im Sommer und während der Reisezeit kein Strom entnommen wird.

- dem § 8 Abs. 5 anzufügen:
Für Vergütungszähler (§ 7 Ziff. 5) beträgt der monatliche Mietzins 15 Pf.

Vorstehende Aenderungen treten mit dem 1. Oktober ds. Js. in Kraft. Anträge auf Einaräumung des kombinierten Pauschal- und Zählertarifs können jederzeit sowohl beim Stadtschultheißenamt wie auch bei der Stadtpflege gestellt werden.

Den 18. September 1913.

Stadtschultheißen-Amt.

Altensteig.



Fertige Pflüge

Pflugkörper

Pflugteile

von Gebrüder Eberhardt in Ulm

empfehlen

Paul Beck.

Altensteig.

Most-Obst.

Weitere Bestellungen auf Ende dieses und Anfang nächsten Monats eintreffende **schöne österreichische u. französ. Mostäpfel** nimmt entgegen

J. Wurster.

Berneck C.-A. Nagold.

Forellen-Fischwasser-Verpachtung.

Im Anschluß an die bereits aus- geschriebene staatliche Fischwasser- verpachtung vom Freitag, 26. Sept. d. J. nachm. 3 Uhr im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Altensteig wird das unmittelbar angrenzende Frei- von Büllingen'sche Forellen- wasser der Nagold abwärts Altensteig mit etwa 8 Km und des unteren Rößbachs mit etwa 1 Km auf 12 Jahre verpachtet. Näheres beim **Freiherrl. Rentamt in Berneck. Post Altensteig**

Altensteig.

Wollene

Stridgarne

in etant guten Qualitäten empfiehlt in großer Auswahl bei billigt ge- stellten Preisen

C. Frit.

Gutgehende

Taschen-Uhren

für Herren und Damen taugt man bei größter Auswahl am billigsten bei

Wilhelm Seitz

Uhrmacher am Marktplatz in

„Pfaffgassenweiler.“

Ebenso Regulatoren, moderne Gewicht- u. Federzug-Uhren und Wecker. In Gold- waren empfehle in reeller Ware **Trau- und Steirringe, Uhr- ketten, Broschen, Bouton, Ep- und Kaffeelöffel etc.** In optischen Waren empfehle für jedes Auge passend **Brillen u. Zwicker** und deren Ersatzteile, **Reißzeuge, Barometer, Thermometer** für alle Zwecke. Zu Reparaturen für sämtl. Artikel empfehle meine best ein- gerichtete Reparaturwerkstätte.

— Begründet 1884. —

J. Wurster, Altensteig

empfehlen sein gut sortiertes Lager in **Riemen, Böden und Täfer** **Pitsch-Pine-Riemen** **Red-Pine-Riemen,** **tannene Riemen** in verschiedenen Stärken und nach gewünschten Längen.

Sockel-Verkleidungsstäbe **Türleisten etc.**

Simrimaße in allen Größen **Meterstäbe** steif und zerlegbar **fahrbare Kinderstühle** **Kinderleiterwagen** in besonders starker Bauart. **Sämtliche Holz- u. Korbwaren** **Bürstenwaren, Gashahnen** **fah-Spunden, Korke** **Wasserschläuche** in allen Dimensionen **Schlauchbinder** **Sämtliche Schuhmacherartikel** **Wurst-Bindfaden.**

Wildberg.

Am kommenden Schäfermarkt (Schäferlauf) Montag, den 22. ds. Mts.



Metzelsuppe

mit neuem Sauerkraut

sowie große Tanzunterhaltung

wozu einladet

Chr. Klingel, z. Schwane.

Brückenwagen

mit 3 bis 6 Zentner Tragkraft

empfehlen in solider Ausführung zu bekannt billigsten Preisen

Lorenz Luz jr., Altensteig.

Altensteig.

Lehrlinge und Lehrlingmädchen.

Da wir nach nun erfolgter Erstellung eines Neubaus die Silberwarenfabrikation bedeutend zu vergrößern beabsichtigen, suchen wir noch einige

Lehrlinge und Lehrlingmädchen.

Gründliche Ausbildung wird zugesichert und bietet sich für aufgeweckte junge Leute gute Aussicht für späteres Fortkommen.

Luz & Weiß G. m. b. H.

Bruderhausstraße 177.

Gesuche nimmt entgegen Geschäftsführer **Maisenbacher.**

Altensteig.



Bubecks

Hundekuchen

Fabers Geflügelfutter

für jede Art von Geflügel

billigst empfohlen von

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Favorit-Moden-Album

Herbst und Winter

empfehlen die

W. Rieter'sche Buchhandlung.